

## B 76: Nächtliche Sperrung unter der Brücke

**KIEL.** Seit vergangenem April arbeitet das städtische Tiefbauamt an der Renovierung der Hochstraße Barkauer Kreuz. Nachdem die Sanierung im südlichen Teil weitgehend abgeschlossen ist, beginnt jetzt eine neue Bauphase am anderen Ende der vielbefahrenen Brücke, die im November abgeschlossen sein soll.

Bevor es jedoch an die Instandsetzung der nordwestlichen Brückenhälfte geht, müssen die Gerüste an der Außenseite der Brücke umgehängt werden. Für die Dauer der Gerüstarbeiten muss die B76/Theodor-Heuss-Ring unter der Brücke im August teilweise gesperrt werden. In der Zeit von heute bis Freitag, 21. August, werden die Fahrbahnen Richtung Elmschenhagen und Plön montags bis donnerstags in den Nachtstunden von 21 bis 5 Uhr voll gesperrt. Eine ausgeschilderte Umleitungsstrecke befindet sich unmittelbar neben der B 76. In der entgegengesetzten Fahrtrichtung in Richtung Autobahn wird lediglich eine Fahrbahn gesperrt, so dass hier auch weiterhin eine Spur zur Verfügung steht.

Das Tiefbauamt bittet um Verständnis für diese dringend notwendige Maßnahme und um erhöhte Vorsicht im Baustellenbereich. Interessierte mit Rückfragen können sich unter der Kieler Telefonnummer 901-4539 an das städtische Tiefbauamt wenden.

## Kastrationen am Weltkatzentag

**KIEL.** Zum Internationalen Tag der Katze am Sonnabend, 8. August, startet das Bündnis „Pro Katze“ auch in Kiel eine Kastrationsaktion. In Kiel, Hamburg, München, Düsseldorf und Herten (NRW) werden insgesamt 88 Tiere, deren Besitzer hilfsbedürftig sind, von Tierärzten kostenfrei kastriert. 100 Euro für eine Kastration seien für viele Menschen zu hoch, sagte Sarah Ross, Leiterin des Kastrationsprojektes bei der Tierschutzorganisation Vier Pfoten. Die Futterkosten und Tierarztbesuche für die Jungen seien aber noch viel höher. „Viele mittellose Tierbesitzer sind dann überfordert.“ Die Tiere würden dann oft ausgesetzt oder landeten im Tierheim. Zum Bündnis „Pro Katze“ zählen Vier Pfoten, Tasso und der Bund gegen Missbrauch der Tiere.

## Schülercamp sucht Mitstreiter

**KIEL.** „Gestalte deine Zukunft“ ist das Motto des Schülercamps, in dem Ideen entwickelt werden sollen, um sozialen und ökologischen Problemen zu begegnen. Vom 24. bis 26. September lernen die Schüler im Freizeitheim Kahlenberg am Falckensteiner Strand die Grundlagen des Projektmanagements samt Finanzierung und Geschäftsmodellen kennen. Unterstützt werden sie von gemeinnützigen Organisationen, Start-up-Unternehmen und aus den Hochschulen. Die Kosten für Teilnahme, Unterkunft und Verpflegung werden übernommen. Die 14- bis 18-Jährigen sollten sich möglichst mit einer Idee und als Team (bis vier Personen) bis Sonnabend, 4. September, unter [www.socialize-it.de](http://www.socialize-it.de) anmelden. *kti*



Trainingseinheit im abbruchreifen RBZ-Gebäude an der Gellertstraße: Der Golden Retriever Buddy hat das „Opfer“ (Natalie Tober) gefunden und verbellt es – er gibt also Laut, dass er fündig geworden ist.

KARINA DREYER (2)

# Schnüffelnasen als Helfer in der Not

Serie, Teil 3: Rettungshunde brauchen einen ausgeprägten Spiel- und Fresstrieb sowie konsequente Erziehung

VON KARINA DREYER

**KIEL.** Ständig nur faul herumliegen, wenig denken müssen und nichts tun, das stresst nicht nur Menschen. Auch die meisten Hunde möchten gerne gefordert werden und arbeiten. Welche Höchstleistungen sie dabei erbringen können, zeigen beispielsweise die Rettungshunde vom Technischen Hilfswerk (THW) Kiel.

Wenn Julia Steen ihre blaue THW-Jacke aus dem Schrank holt, kribbelt es Schnuffi schon am ganzen Körper. Dann wird die Schäferhund/Jack-Russell-Hündin unruhig. Denn sie weiß genau, dass es nun zum Training oder zu einem Einsatz geht. Seit 2009 ist Schnuffi mit Frauchen Julia Steen, Ausbilderin und Truppführerin der THW-Fachgruppe Ortung, Teil des Teams. Die zwölf Gruppenmitglieder suchen lokal und landesweit mit ausgebildeten und geprüften Rettungshunden sowie technischen Ortungsgeräten nach vermissten, eingeschlossenen



oder verschütteten Menschen. Dazu gehört eine große Portion Leidenschaft, denn die Helfer sind nicht selten 20 Stunden in der Woche ehrenamtlich aktiv. Zudem braucht ein Helfer mit eigenem Vierbeiner viel Geduld, denn der Weg zum Rettungshund ist ein langer. „Grundsätzlich eignet sich jeder Hund für die Personensuche. Er sollte aber nicht kleiner als 30 Zentimeter sein, weil er bei der Suche auch mal größere Hürden wie hohe Stufen überwinden muss“, erklärt die

### Lange Ausbildung

Der Weg zum Rettungshund ist lang: Bevor man zum Beispiel den regulären Dienst im Technischen Hilfswerk (THW) beginnt, muss man selber als Helfer anwärter in der Grundausbildung die elementaren Fähigkeiten der Rettung und Bergung im THW erlernen. Diese Ausbildung dauert rund ein halbes Jahr und endet mit einer Theorie- und Praxisprüfung. Erst nach bestandener Prüfung wird man der Fachgruppe Ortung in Orts-

verband Kiel zugeteilt und zusammen mit dem Hund, der einen Eignungstest machen muss, speziell geschult: zunächst anderthalb bis zwei Jahre zur Vorprüfung, dann noch einmal ein Jahr zur Hauptprüfung. Der Hund sollte zu Beginn zwischen sechs und zwölf Monate und nicht älter als drei Jahre alt sein. Für den „Heimschnüffler“ empfiehlt Julia Steen das Mantrailing, das von vielen Vereinen und Hundeschulen in Kiel angeboten wird. *eye*

32-jährige Steen. Auch sollte ein Hund nicht zu schwer sein, um sich leichtfüßig auf und zwischen Trümmern bewegen zu können. Zudem ist ein ausgeprägter Spiel- und Fresstrieb wichtig, „denn dem Hund ist es egal, ob er einen Menschen sucht“, erklärt Julia Steen. Er möchte seinem Trieb gemäß den Job gut erledigen und dafür eine Belohnung erhalten.

Mit seiner Suchleistung ist ein ausgebildeter Rettungshund oft den Menschen und der Technik überlegen oder ergänzt sie optimal, denn er „ist in der Lage, mit einem einzigen Einatmen über 2000 Gerüche zu differenzieren“, sagt Julia Steen. Im Gegensatz zum Mantrailing, bei dem mit Hilfe einer individuellen Duftspur eine bestimmte Person gefunden werden soll, ist der THW-Rettungshund auf die Suche nach lebenden Menschen allgemein konditioniert. „Deswegen trainieren wir mit vielen unterschiedlichen Leuten, die sich verstecken müssen“, erklärt sie. Der menschliche Geruch bedeutet für den Hund das gleiche wie ein Spielzeug. Hat er sein Ziel erreicht, teilt er das durch Bellen mit und wartet dann.

Das A und O für alle Hunde, die im Rettungswesen eingesetzt werden, ist eine konsequente Erziehung. „Wenn wir einen Menschen gefunden haben, muss ich mich um den Menschen kümmern und mich darauf verlassen, dass mein Hund dort liegen bleibt, wo ich ihn abgelegt habe. Er darf sich auch von nichts ablenken oder irritieren lassen“, beschreibt Julia Steen. Da die Einsätze körperlich sehr anspruchsvoll

für das Team Mensch-Hund sind, bedarf es einer guten Kondition, die regelmäßig trainiert sein will.

Am häufigsten werden die Rettungsteams zur Personensuche in weitläufigen Waldgebieten, Wiesen und Parks eingesetzt, um zum Beispiel die Polizei zu unterstützen. Ganz häufig sind das an Demenz erkrankte oder unter Schock stehende Menschen nach einem

**Ein Rettungshund ist in der Lage, mit einem einzigen Einatmen über 2000 Gerüche zu differenzieren.**

Julia Steen, Ausbilderin und Truppführerin der THW-Fachgruppe Ortung

Unfall, vermisste Kinder oder suizidgefährdete Menschen. Steen: „Die Suche beginnt in Absprache mit der Polizei auf nahegelegenen Flächen und in Zusammenarbeit mit den Mantrailern, die mit dem Individualgeruch der gesuchten Person arbeiten.“

Trainiert wird auf einsatzna-

hen Geländen wie Wald- und Wiesengrundstücken, in leer stehenden Häusern, auf Abrissbaustellen oder Recyclinghöfen. Wie wichtig diese Arbeit für ihren Hund ist, hat Natalie Tober, die seit fünf Jahren beim THW ist, selber erlebt. Als ihr Hütehundmix Yoshi klein war, „hat er aus Langleweiligkeit regelmäßig meine Möbel zerstört. Dann habe ich viel an Beschäftigung ausprobiert und bin mit ihm schließlich beim THW gelandet. Heute ist er zufrieden und ausgeglichen“, erklärt die 26-jährige Altenpflegerin.

Bei ihrer THW-Kollegin Jördis Wiegner war es genau anders herum. „Ich war erst beim ASB und habe mir meinen Golden Retriever Buddy für die Rettungssuche ausgesucht“, erzählt die 31-jährige Soldatin. Ihr gefällt besonders, dass man durch die Ausbildung die Körpersprache des Hundes lernt und dadurch Menschen helfen und retten kann.

➔ Morgen geht es um Hunde aus dem Tierheim.



Drei Engel für den THW mit ihren Rettungshunden: (von links) Jördis Wiegner mit Ronja und Buddy, Julia Steen mit Schnuffi und Natalie Tober mit Linus und Yoshi von der THW-Fachgruppe Ortung.

## Gut ausgebildete Partner für Kranke, Blinde und Jäger

Kein anderes Tier ist so im Einsatz für den Menschen wie der Hund. Ob in Therapien, bei der Drogensuche oder als Blindenhund: Die meisten Hunde sind sehr motiviert zu arbeiten, weil sie zum einen von Natur aus keine Couchpotatoes sind und zum anderen gerne helfen, um ihren Haltern und Fut-

tergebern zu gefallen. Aber man muss seine Fähigkeiten und Charaktereigenschaften kennen, um die richtige Arbeit oder Aufgabe für den eigenen Hund zu finden.

Und davon gibt es viele: So unterstützen Service-, Partner- und Begleithunde beispielsweise ihre blinden oder gehör-

losen Halter, Epileptiker, Menschen mit Diabetes sowie geistig und mehrfach behinderte Personen. Hunde können für sie Gegenstände aufheben, Türen und Schubladen öffnen, beim Tragen helfen oder um Hilfe bellen. Als Therapiehund erhöhen sie die Lebensqualität, verhelfen etwa in Alten-

und Pflegeheimen zu mehr Selbstständigkeit und Kommunikation, sie nehmen Berührungssängste und mindern durch ihr sanftes Wesen Stress. Mit ihrem ausgeprägten Territorialverhalten bewachen und beschützen sie. Als gut ausgebildeter Partner stehen sie Jägern bei, als Spürhunde sind

sie im Einsatz, um bestimmte Stoffe, Gegenstände oder auch Menschen zu finden. Deswegen gehören sie fest zum Team der Polizei, des Zolls, Militärs und vieler Rettungsdienste. Aber meistens sind sie Hunde, die als Familienmitglied ganz viel Liebe, Spaß und Freude bereiten. *eye*